

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

1 RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b, 1082 WIEN - TELEPHON: 42 805, KL. 2971, 2972, 2973, 2974

CHEFREDAKTEUR: WILHELM ADAMETZ - FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: DR. HELMUT JUNKER

Samstag, 23. September

Blatt 2685

## "Widerstand in Simmering von 1938 bis 1945"

=====

### Neue Sonderausstellung im Simmeringer Heimatmuseum

23. September (RK) Am Sonntag, dem 1. Oktober wird um 10 Uhr im Simmeringer Heimatmuseum, 11, Enkplatz 2, durch Bezirksvorsteher Wilhelm Weber eine Sonderausstellung eröffnet, die sich das Thema gestellt hat "Widerstand in Simmering 1938 bis 1945".

Archivar Exenberger hat dazu mit Unterstützung zahlreicher öffentlicher und privater Stellen zum Teil noch unveröffentlichtes zeitgeschichtliches Material zusammengetragen. Die Ausstellung wird bis Ende Dezember jeden Sonntag von 9 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich sein.

### Großrelief: Simmering vor 130 Jahren

Die Besucher der Ausstellung werden auch Gelegenheit haben, das "Glanzstück" des Simmeringer Heimatmuseums zu sehen. Es handelt sich um ein 1.80 mal 2.50 m großes Relief, das die dörfliche Vergangenheit Simmerings vergegenwärtigt. Die Reliefbauer, Franz Winter und Wolfgang Polzer, haben nach dem Katastralplan der Gemeinde Simmering und einer Militärkarte aus dem Jahre 1843 den Zustand des heutigen 11. Gemeindebezirks, wie er vor 130 Jahren war, maßstabgetreu rekonstruiert. Der Terrassenabfall zur Simmeringer Heide wurde mit großer Exaktheit nach einer geologischen Karte nachgebildet. Es wurden für dieses Relief mehr als 400 Häuser "gebaut" und rund 1000 Bäume "gepflanzt".

### Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zur Eröffnung der Sonderausstellung im Simmeringer Heimatmuseum Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

- - -

Wieder ein Teil des Wiener Sportstätten-Konzepts erfüllt  
=====

Eröffnung eines Sportplatzes in Hirschstetten durch  
Stadtrat Gertrude Sandner

23. September (RK) Heute nachmittag übergab Kulturstadträtin Gertrude Sandner die neue Sportanlage im 22. Bezirk, Spargelfeldstraße - unmittelbar hinter dem städtischen Reservegarten Hirschstetten gelegen - offiziell ihrer Bestimmung. In ihrer Eröffnungsansprache führte sie aus:

"Im Rahmen ihrer Bemühungen zur Modernisierung und zum Neubau von Sportanlagen hat die Stadtverwaltung in zweijähriger Bauzeit wieder eine Sportanlage fertiggestellt, um sie der sporttreibenden Wiener Bevölkerung zu übergeben. Diese neu errichtete Anlage ist ein Ersatzsportplatz für eine Sportstätte in der Quadenstraße, welche einerseits nicht mehr den Erfordernissen für eine der heutigen Zeit angepaßte Sportausübung entsprach, sich aber andererseits für den Ausbau unserer Stadt in städtebaulicher Hinsicht gut eignet. Die Wiener Stadtverwaltung hat nun die Auflassung dieser alten Sportanlage dazu benützt, eine neue moderne Anlage zu errichten.

Da die Erhaltung der Volksgesundheit und die körperliche Ertüchtigung der Bewohner unserer Großstadt eine der vornehmsten Aufgaben unserer Stadtverwaltung ist, erfüllt mich die Eröffnung neuer Sportanlagen immer mit besonderer Befriedigung, wurde doch wieder ein Teil unseres Sportstättenkonzeptes erfüllt. Schon in der Jahren der 1. Republik war die Stadt Wien bemüht, dieses Ziel durch den Bau großangelegter Sportanlagen näher zu kommen. Diese Bemühungen sind nach Ende des zweiten Weltkrieges schon in einer Zeit wieder aufgenommen worden, in der Ernährungs- und Wohnungsprobleme sowie der Wiederaufbau zerstörter Stadtviertel den Vorrang hatten. Obwohl noch viele Aufgaben, wie die Verkehrsfrage, die Entwicklung der geistigen Potenz unserer Stadt und viele andere zu bewältigen sind, hat die Stadtverwaltung unverändert an ihren Ziel festgehalten, Wien auch zur Sportstadt zu machen. Obgleich uns in vieler Hinsicht die Unterstützung versagt wurde, ich denke hier zum Beispiel an unsere Bemühungen um Olympische Sommerspiele, haben die Ereignisse der letzten Zeit eindeutig bewiesen, daß Wien durchaus in der Lage ist, auch große internationale Sportveranstaltungen bestens zu organisieren. Wer die Gymnastrada, die Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen und im Eishockey miterlebt hat, muß mir recht geben.

Wenn ich heute diese Sportanlage übergebe, die neben dem Hauptspielfeld auch ein Trainingsspielfeld sowie eine 400 m-Laufbahn und ein entsprechendes Garderobegebäude besitzt und mit einem Kostenaufwand von 6,4 Millionen Schilling errichtet wurde, will ich aber auch auf unser Sportbauprogramm für die nächsten Jahre besonders hinweisen. Noch heuer wird im 14. Bezirk am Achtundvierzigerplatz ebenfalls eine Anlage ihrer Bestimmung übergeben und bereits im nächsten Jahr wird eine Großsportanlage im 20. Bezirk fertiggestellt werden. An einer Rollschuhbahn im 2. Bezirk mit internationalen Ausmaßen wird derzeit noch gebaut, doch ist damit zu rechnen, daß auch dort mit Anfang Oktober dieses Jahres der Betrieb aufgenommen werden kann. Für ein neues Radstadion sowie eine weitere Sportanlage im 10. Bezirk sind die Planungen bereits abgeschlossen und wir hoffen, mit dem Bau in absehbarer Zeit beginnen zu können. Auch für das Sportzentrum West, ein Stadion mittlerer Größe, liegt eine Grundsatzplanung vor. Daß auch an die Wassersportler gedacht wird, beweist die Fertigstellung des Floridsdorfer Hallenbades und dessen Inbetriebnahme Anfang Oktober.

Kaum wird dieses Bad in Betrieb genommen sein, wird bereits mit dem Neubau des Dianabad mit einem 50 Meter-Schwimmbecken begonnen werden. Auch für das Sportbad bei der Wiener Stadthalle ist die Planung abgeschlossen, doch stehen hier noch Grundfreimachungsprobleme der Verwirklichung des Projektes entgegen.

Sie sehen also, daß die Stadtverwaltung bereit ist, dem Sport jene Geltung zu geben, die ihm zusteht. Wir haben diesbezüglich Vergleiche mit anderen, weitaus größeren Städten nicht zu scheuen. Und wir werden auch in Zukunft in unseren Bemühungen, noch viele schöne Anlagen zur Verfügung zu stellen, nicht nachlassen. Die Stadtverwaltung allein ist aber nicht in der Lage, alle diese Sportplätze mit Leben zu erfüllen. Diese Aufgabe fällt den Sportvereinen und Sportverbänden sowie der Jugend selbst zu. Ich appelliere daher an die Vereine und Verbände, insbesondere an die Jugend, die Chance, die hier zur sportlichen Entfaltung gegeben wird, zu nützen.

Damit erkläre ich die Sportanlage für eröffnet und übergebe sie in die Obhut des Wiener Fußballverbandes.

Kastaniensammlung beginnt !

=====

23. September (RK) Ab kommenden Montag ist wieder Geld mit Kastanien zu verdienen: Das Stadtforstamt tritt als Abnehmer für Wildkastanien auf, die für die Winterfütterung des Wildes benötigt werden. Der Ankaufpreis beträgt 50 Groschen pro Kilogramm.

Am Lagerplatz der städtischen Praterverwaltung in Wien 2, Zugang Ecke Laufbergergasse und Sportklubstraße, wird ab 25. Oktober in der Zeit von 8 bis 16 Uhr (Montag bis Freitag) für die Kastaniensammler die Möglichkeit bestehen, ihre "Ware" zu verkaufen. Die Aktion läuft voraussichtlich bis zum 13. Oktober.

Besonderer Wert wird auf den Hinweis gelegt, daß man die Wildkastanien nicht mit Stangen oder Steinen von den Bäumen herunterschlagen soll. Deshalb kam es nämlich immer wieder zu Unfällen und Baumbeschädigungen. Außerdem ist diese Methode ganz sinnlos, weil die Früchte erst reif und damit verwendbar sind, wenn sie von selbst von den Bäumen fallen.

- - -

Zum Tag der offenen Tür:Weniger Wagen, aber mehr Fahrgäste bei der Straßenbahn  
=====

23. September 1967 (RK) Viel wurde seit Kriegsende von der aufopfernden Leistung der Wiener Feuerwehr in jener schweren Zeit nach 1945 geschrieben. Die Wiener Straßenbahn hat man weniger gewürdigt, vielleicht weil ihre Leistung nicht so ins Auge sprang. Aber es sei festgehalten: Auf fast völlig demolierten Gleisen und Verkehrsanlagen, mit einem zu neunzig Prozent zerstörten Wagenpark nahm die Wiener Straßenbahn am 29. April 1945 ihren Betrieb auf - also bereits neun Tage vor der Kapitulation des Deutschen Reiches.

Seit dem Jahr 1903, als die vier damals bestehenden privaten Straßenbahnlinien von der Stadt Wien übernommen wurden, hat die Wiener Tramway einen stetigen Aufstieg erlebt. Ihren Leistungsrekord verzeichnete sie zwei Jahre vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs: im Jahre 1943 beförderte sie nicht weniger als 730 Millionen Fahrgäste!

Diese und andere interessante Daten aus der Geschichte der Verkehrsbetriebe werden gerade jetzt in Erinnerung gerufen, da der "Tag der offenen Tür" (7. Oktober) bevorsteht. Die Wiener Verkehrsbetriebe schalten sich in diese Veranstaltung mit Gratisexkursionen zum Betriebsbahnhof Hernalds und zum Autobusbahnhof Spetterbrücke ein.

Teilnehmerkarten für diese Besichtigungsfahrten, die zwischen 9.30 Uhr und 15.30 Uhr in eineinhalbstündigen Intervallen vom Friedrich Schmidt-Platz abgehen, sind ab 2. Oktober bei den Rathausportieren und bei allen Magistratischen Bezirksämtern kostenlos erhältlich.

Kunstwerke aus Privatbesitz allgemein zugänglich gemacht  
=====

Kulturamtsausstellung am Schmidt-Platz beschreitet neue Wege

23. September (RK) Mit der für Donnerstag, den 28. September um 11. Uhr vorgesehenen Eröffnung der Exposition "Sammlung Exinger - Kunstschatze aus Privatbesitz", zeigt das Kulturamt in einem Schauraum, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, erstmals Kunstwerke, die nicht im städtischem Besitz sind, sondern Nachlaß eines bekannten Wiener Künstlers und Sammlers darstellen. Dieses Erbgut ist zum Teil in private Hände übergegangen, 120 Graphiken sind im Besitz des Niederösterreichischen Landesmuseums.

Schon anlässlich der Festwochen 1967 hatte das Josefstädter Heimatmuseum im Rahmen seiner 10. Sonderschau diese Ausstellung einem kleineren Kreis von Interessenten zugänglich gemacht, wobei sich besonders die Zusammenarbeit mit den Landesdienststellen als fruchtbringend erwies. Auch in der Exposition des Kulturamtes am Friedrich Schmidt-Platz, werden 40 in niederösterreichischem Besitz befindliche Graphiken, deren Entstehung bis in die Barockzeit zurückreicht und die aus dem österreichischen und aus dem süddeutschen Raum stammen, zu sehen sein. Außerdem werden vier gotische Plastiken und mehrere Ölbilder, darunter ein Selbstbildnis des berühmten "Kremser Schmidt", gezeigt.

- - -

Johnstraße drei Tage gesperrt  
=====

23. September (RK) Wie die städtische Straßenbauabteilung mitteilt, wird nächste Woche, von Montag, den 25. bis Mittwoch, den 27. September, die Johnstraße zwischen Hütteldorfer Straße und Oeverseestraße im 15. Bezirk gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Schanzstraße und Akkonplatz.

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 24. September, 18 Uhr!

100 Jahre Vereins- und Versammlungsfreiheit  
=====

6. Bundeskongreß des Österreichischen Gewerkschaftsbundes  
in der Wiener Stadthalle eröffnet

24. September (RK) Heute abend wurde in der Wiener Stadthalle der 6. Bundeskongreß des Österreichischen Gewerkschaftsbundes durch Bundespräsident Franz Jonas feierlich eröffnet. Die Veranstaltung, die nur alle vier Jahre stattfindet, steht heuer in Erinnerung an die Staatsgrundgesetze vom Jahre 1867 unter dem Motto "100 Jahre Vereins- und Versammlungsfreiheit". Das Programm der Großveranstaltung, an der rund 8000 Personen teilnahmen, war ganz auf diesen historischen Anlaß abgestimmt.

Im ersten Teil der Feierstunde wurde das Festspiel in vier Bildern "Noch ist Zeit" aufgeführt, das von Professor Viktor Slama nach einer Idee von Professor Fritz Klenner gestaltet wurde.

Gewerkschaftspräsident Anton Benya konnte unter den Ehrengästen neben Bundespräsident Franz Jonas auch Kardinal Dr. Franz König, Bundeskanzler Dr. Josef Klaus mit Mitgliedern der Bundesregierung und Bürgermeister Bruno Marek mit Mitgliedern der Wiener Landesregierung begrüßen. Er verwies auf die Bedeutung des Staatsgrundgesetzes für die arbeitenden Menschen und das Aufblühen der Arbeiter- und Gewerkschaftsvereine nach der Erringung des Vereins- und Versammlungsrechtes im Jahre 1867. Der Gewerkschaftspräsident schloß seine Grußworte mit der Mahnung zur politischen Zusammenarbeit und zur Beachtung der Rechte und Anliegen der österreichischen Arbeitnehmer.

Bürgermeister Bruno Marek, der vor Bundeskanzler Dr. Klaus und Bundespräsident Franz Jonas sprach, führte in seiner Rede aus:

"Die heutige Veranstaltung soll jene gesellschaftlichen Umwälzungen vor unserem geistigen Auge Revue passieren lassen, die sich vor hundert Jahren in unserem Land vollzogen. Im Festspiel sahen wir Bilder, die uns jene Zeit in die Erinnerung zurück-

riefen, in der die arbeitenden Menschen noch rechtlos und verzweifelt, aber dennoch schon entschlossen waren, sich aus politischer Bevormundung und sozialer Unterdrückung zu befreien. Wir sahen, wie sich die Arbeiter von damals gegen das Unrecht empörten, wie sie das Recht forderten, Vereine zu bilden und Versammlungen abzuhalten. Heute, da uns diese Errangenschaften selbstverständlich geworden sind, denkt niemand mehr daran, wie schwer um all das gekämpft werden mußte.

Als langjähriger Gewerkschaftler freue ich mich über den Entschluß des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, dieser historischen Ereignisse in einer so gewaltigen Kundgebung zu gedenken. Es ist gut und nützlich, wenn wir den Jungen unter uns zeigen, wie sich der gesellschaftliche Aufstieg der arbeitenden Menschen in den vergangenen hundert Jahren vollzog, wie hart um jene Rechte gekämpft werden mußte, die heute die Grundlage unseres politischen und sozialen Lebens bilden.

Als einer der Funktionäre, die jahrzentlang in der Arbeiterbewegung wirkten, möchte ich vor allem daran erinnern, daß es die Bildungsvereine waren, aus denen sich später die Kampforganisationen der Arbeitnehmer entwickelten. Schon vor mehr als hundert Jahren erkannten die Arbeiter, daß es ohne Bildung keine Freiheit geben kann. Daher stand am Beginn des Kampfes der Arbeiterschaft um Recht und Anerkennung in der Gesellschaft die Forderung nach Brechung des bürgerlichen Bildungsmonopols. Schon in der Revolution 1848 als neben Bürgern und Studenten auch Arbeiter auf den Barrikaden standen, erkannten klar sehende Männer, daß die Arbeiter die Ziele der Revolution von 1848 nicht in ihrem Sinne verwirklichen konnten, weil sie politisch und ökonomisch zu wenig geschult, zu wenig gebildet waren.

Das sollte sehr bald anders werden.

Das Fehlen gesetzlicher Voraussetzungen machte es lange Zeit unmöglich, Bildungsvereine zu gründen. Vor 1867 war es lediglich erlaubt, wirtschaftliche Vereine ins Leben zu rufen. Dennoch gelang es den Buchdruckern Wiens schon 1864, nach langen Bemühungen die behördliche Genehmigung zur Gründung eines Fortbildungsvereines zu erlangen. In den Reihen der Buchdrucker wurde dank diesem Verein wertvolle Aufklärungsarbeit geleistet. Im Jahre 1867 setzte sich dieser Verein an die Spitze des Kampfes um die Koalitionsfreiheit.

Unter der Führung weit vorausschauender Männer wurde schließlich im Jahre 1867 ein Arbeiterbildungsverein gegründet, der den arbeitenden Menschen die geistigen Waffen zu ihrer Selbstbefreiung vermitteln wollte. Am 23. November 1867 wurden die Statuten von der niederösterreichischen Statthalterei genehmigt. Allerdings wurde dem Vereinsausschuß die Verpflichtung auferlegt, von Politik und Religion abzusehen, weil der Verein anderenfalls zu einer nicht gestatteten 'politischen Vereinigung' geworden wäre.

Am 8. Dezember 1867 kam es im Mariahilfer Hotel 'Zum blauen Bock' zur Gründung des Arbeiterbildungsvereines. Aus allen Bezirken Wiens strömten damals Arbeiter und Arbeiterinnen zum Versammlungslokal, das für die vielen tausend Menschen viel zu klein war. Die Konstituierung des Vereines wurde deshalb auf den nächstfolgenden Sonntag, den 15. Dezember 1867, in Schwenders Kolloseum, vertagt. An dieser Versammlung nahmen etwa 3.000 Personen teil. Fast tausend ließen sich in den Kreislisten aufnehmen.

Auch fortschrittliche Männer aus dem geistigen Bürgertum zeigten sich an den Zielen des Arbeiterbildungsvereines interessiert und förderten sie. Später folgte die Gründung der allgemeinen Arbeiterkranken- und Invalidenkasse. 1870 gehörten dem Bildungsverein bereits 6.000 Mitglieder an. Damals entstand übrigens auch das 'Lied der Arbeit', das bis heute das Traditionslied der Wiener Arbeiter geblieben ist.

Der Verein setzte sich unter anderem zum Ziel: das unbeschränkte Koalitionsrecht, das allgemeine und gleiche Wahlrecht, die Beseitigung der Zwangsgenossenschaften, das freie Vereins- und Versammlungsrecht und die Pressefreiheit. Einer der größten Erfolge war die Erringung des Koalitionsgesetzes im Jahre 1870.

Wir alle können uns darüber freuen, daß sich die im österreichischen Gewerkschaftsbund vereinigten Gewerkschaften auch heute nicht allein um die materielle Besserstellung der Arbeitnehmer bemühen, sondern ihren Mitgliedern auch reichlich Gelegenheit zur allgemeinen oder sachlichen Weiterbildung geben.

Hundert Jahre Vereins- und Versammlungsrecht bedeuten auch hundert Jahre materiellen und kulturellen Aufstieg der österreichischen Arbeitnehmerschaft. Aus rechtlosen Untertanen von einst sind freie Bürger in einer freien Gesellschaft geworden.

Die Arbeiterbildungsvereine von damals und die Gewerkschaftsverbände, die sich aus diesen Vereinen entwickelten - bis zum heutigen Österreichischen Gewerkschaftsbund als einheitlicher überparteilicher Organisation, haben großen Anteil an diesem Aufstieg. Möge es dem Österreichischen Gewerkschaftsbund vergönnt sein, seine konstruktive Tätigkeit in der Gesellschaft im Interesse der arbeitenden Menschen dieses Staates auch in Zukunft erfolgreich und ungehindert auszuüben. Das ist mein Wunsch in dieser erhebenden Stunde, in der wir den hundertjährigen Aufstieg einer Klasse feiern.

Nach den Festansprachen folgte ein musikalisches Programm, in dem bekannte Sängerinnen und Sänger mitwirkten.

Der 6. Bundeskongreß des Österreichischen Gewerkschaftsbundes tart vom Montag, den 25. bis Freitag, den 29. September.

- - -

Ehrenring für Professor Dr. Rudolf Henz  
=====

23. September (RK) Der Wiener Gemeinderat hat gestern beschlossen, dem bekannten österreichischen Dichter, Schriftsteller und Literaturkritiker Professor Dr. Rudolf Henz anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner hervorragenden literarischen Leistungen den Ehrenring der Stadt Wien zu verleihen.

Professor Henz, der am 10. Mai seinen 70. Geburtstag feierte, studierte an der Universität Wien Germanistik und Kunstgeschichte und arbeitete zunächst in der Wiener katholischen Volksbildung. 1931 trat er in den Dienst der Ravag und wurde dort wissenschaftlicher Leiter und später Direktor. 1938 seines Posten enthoben, wurde er 1945 sofort wieder in den Österreichischen Rundfunk berufen, wo er bis 1962 als Programmdirektor tätig war.

Seine literarische Arbeit machte ihn zu einem der führenden Vertreter der katholischen Dichtung in Österreich. Der Bogen seines Schaffens spannt sich von der Lyrik über das Epos, das Drama bis zum Roman. Erstmals mit dem Gedichtband "Lieder eines Heimkehrers" 1920 an die Öffentlichkeit getreten, erregte er mit der zweiten Lyriksammlung "Unter Brüdern und Bäumen" 1929 abermals Aufsehen. Bekannt wurden auch seine der modernen Zeit angepaßten geistlichen Mysterienspiele, von denen das "Wächterspiel" (1928) am weitesten verbreitet ist. 1961 erschien sein Roman "Die Nachzügler", der das Problem der gewaltsam "modernen" Malerei in satirischer Form behandelt.

Ebenso bedeutsam wie seine belletristischen Arbeiten ist die literaturkritische Tätigkeit von Professor Dr. Henz. Dazu gehören die 1958 erschienene "Geistige Länderkunde: Österreich" sowie die Werke "Der Dichter in der Gesellschaft" und "Die Dichtung im Rahmen der Gesamtkultur". Im Jahr 1956 erhielt Professor Henz den Preis der Stadt Wien für Dichtkunst.

Rudolf Henz war bis 1954 Präsident der Katholischen Aktion in Österreich und ist bis heute Vizepräsident im Österreichischen Kunstsenat und Vorstandsmitglied des Österreichischen PEN-Clubs. 1953 wurde ihm der Staatspreis für Literatur zuerkannt.

Probelauf für "Grüne Welle" auf der Zweierlinie  
=====

23. September (RK) Gestern wurde auf der Zweierlinie zwischen Universitätsstraße und Secession probeweise mit einer koordinierten Schaltung der Verkehrslichtsignalanlagen begonnen. Dieser Versuch, der zur Ermittlung der günstigsten Phasenlängen dient, die dann bei der endgültigen "Grünen Welle" verwendet werden, wird von der Firma durchgeführt, die die Ampelanlagen installiert hat. Seine Ergebnisse werden dann von der zuständigen Magistratsabteilung für technische Verkehrsangelegenheiten weiter ausgewertet werden.

- - -

"Kirchenfunk zwischen Ost und West" zu Gast in Wien  
=====

23. September (RK) Auf Einladung des Österreichischen Rundfunks fand in Wien vom 20. September bis heute eine Fachtagung unter dem Motto "Kirchenfunk zwischen Ost und West" statt. Zu diesem Kongreß fanden sich zahlreiche Fachleute auf dem Gebiet des kirchlichen Rundfunk- und Fernsehwesens aus ost- und westeuropäischen Ländern ein. Zu Ehren der Teilnehmer an diesem Meeting gab Bürgermeister Bruno Marek gestern abend einen Empfang im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses. In seiner Vertretung hieß Erster Landtagspräsident Dr. Wilhelm Stemmer im Beisein von Stadtrat Dr. Pius Prutscher und Stadtschulratspräsident Dr. Max Neugebauer rund 50 in- und ausländische Gäste namens der Stadt Wien willkommen.

- - -

Berichtigung  
=====

23. September (RK) In unseren gestrigen Bericht "Wohnbauförderungsmittel für alle Bundesländer radikal gekürzt" ("Rathaus-Korrespondenz" Blatt 2674), haben sich versehentlich zwei falsche Zahlen eingeschlichen: Das Burgenland hat bisher nicht, wie irrtümlich gemeldet 47 Millionen sondern nur 40 Millionen Wohnbauförderungsmittel erhalten. Tirol erhält auf Grund des neuen Verteilungsschlüssels nicht, wie versehentlich angegeben 25,5, sondern 45,5 Millionen Schilling aus Bundes-Wohnbauförderungsmitteln.

- - -